

## *Fürsten schliefen auf Stroh*

Therese Neumann von Konnersreuth - Planungen zum Kultur- und Begegnungszentrum Schafferhof

### *Seligpreisungsprozess für Therese Neumann*

Eine Frau aus einfachen Verhältnissen hat den Landkreis Tirschenreuth weltbekannt gemacht: Die stigmatisierte Therese Neumann aus Konnersreuth, die mehrere hundert Male das Freitagsleiden visionär erlebte. Jährlich besuchen ihretwegen bis zu 20.000 Besucher und Pilger den kleinen idyllisch zwischen Fichtelgebirge und Oberpfälzer Wald gelegenen Ort Konnersreuth. Dies vor allem, nachdem am 13. Februar 2005 ihr Seligspreisungsprozess durch den Regensburger Bischof Gerhard Ludwig Müller eröffnet wurde.

Vorausgegangen war der Eröffnung eine naturwissenschaftliche Untersuchung, die die Abteilung für Selig- und Heiligspreisungsprozesse des bischöflichen Konsistoriums in Regensburg 2004 bei der DNS-Arbeitsgruppe des Münchner Instituts für Rechtsmedizin in Auftrag gab.<sup>1</sup> Dabei wurden drei DNS Proben verglichen, eine Blutkompressen, Speichel der Therese von einem Briefumschlag sowie die Speichelprobe einer Nichte. Eindeutiges Ergebnis: das Blut der Kompressen stammt tatsächlich von Therese Neumann. Ein Seligspreisungsprozess ist ein kirchenrechtlich geordnetes Prüf- und Genehmigungsverfahren, bei

dem anhand von festgesetzten Kriterien darüber entschieden wird, ob ein Kandidat die nötigen Bedingungen für die Seligspreisung erfüllt. Dazu gehören eine tugendhafte Lebensführung und eine medizinisch nachprüfbar körperliche Wunderheilung. Der Vatikan muss das Verfahren nicht nur bewilligen, sondern eine römische Heiligspreisungskongregation ist bis zum Schluss des Prozesses bei der Urteilsfindung beteiligt. Eingeleitet und erhoben aber wird das Verfahren von dem Bischof der Diözese, in der der Kandidat gelebt hat, im Fall der Therese Neumann also vom Regensburger Bischof.<sup>2</sup>

### *Exkurs: Seliger Pater Liberat Weiß (1675-1716)*

Der Markt Konnersreuth hat bereits einen Seligen hervorgebracht hat. Es handelt sich hierbei um den seligen Pater Liberat Weiß: Dieser war am 4. Januar 1675 in Konnersreuth geboren worden und trat mit 18 Jahren in Graz in den Franziskanerorden ein. Im Jahr 1698 wurde er zum Priester geweiht und meldete sich 1703 freiwillig für die Mission nach Äthiopien. Unter unvorstellbaren Strapazen kamen er und seine Gefährten 1712 nach Gondar, der Hauptstadt des Landes Äthiopien, wo sich die politischen Verhältnisse aber inzwischen verändert

hatten. Die Missionare begegneten einem wachsenden Misstrauen bei der Bevölkerung. Als sich erste Erfolge ihrer Arbeit einstellten, wurden sie vom neuen Kaiser vor Gericht gestellt. Weil sie sich weiterhin zu ihrem katholischen Glauben bekannten, wurden Pater Liberat Weiß und seine zwei italienischen Mitbrüder Pater Michele Pio Fasoli und Pater Samuele Marzorati zum Tode verurteilt und am 3. März 1716 gesteinigt. Im Jahr 1988 wurden sie als Märtyrer anerkannt und am 20. November 1988 in Rom durch Papst Johannes Paul II. selig gesprochen.<sup>3</sup>

#### *Das Leben Therese Neumanns (1898-1962)*

Therese Neumann wurde am Karfreitag, dem 8. April 1898, kurz vor Mitternacht als Tochter von Ferdinand (16.6.1873-26.11.1959) und Anna Neumann (16.10.1874-9.12.1949) in Konnersreuth geboren.<sup>4</sup> Sie war das erste von elf Kindern einer nicht sonderlich begüterten Schneiderfamilie.<sup>5</sup> Therese Neumann und der berühmte Egerer Baumeister Balthasar Neumann sollen die gleichen Urahnen haben, die aus der Ortschaft Höflas bei Konnersreuth stammen.<sup>6</sup>

Von 1904 bis 1911 besuchte Therese die Volksschule ihres Heimatortes mit gutem Erfolg. Im letzten Schuljahr ging sie nachmittags als Tagelöhnerin nach Fockenfeld zum Viehhüten. Von 1911-14 besuchte Therese die Sonntagsschule. Als gesundes und kräftiges Mädchen trat sie mit 14 Jahren in den Dienst des benachbarten Bauern und Gastwirts Neumann. Während des Ersten Weltkriegs nahm sie sogar die Stelle des Großknechts ein.

Zu dieser Zeit wollte Therese Missionsschwester werden und nach Afrika gehen, sobald man sie zu Hause nicht mehr benötigen würde. Sie nahm erste Kontakte zu den Missionsbenediktinerinnen von Tutzing auf.

Therese Neumann hatte von ihrem Vater im August 1914 ein Andachtsbild der Karmelitin Theresia vom Kinde Jesu (2.1.1873-30.9.1897) bekommen, das dieser von einer Fahrt nach Waldsassen im Rahmen der Mobilmachung zum Ersten Weltkrieg mitgebracht hatte. Eine Frau hatte dort das Blättchen, durch das um die Seligsprechung der Dienerin Gottes Sr. Maria Francisca Theresia Martin OCD gebetet werden sollte, verteilt.<sup>7</sup> Der Seligsprechungsprozess für Sr. Theresia war am 23. August 1913 eröffnet worden. Seit sie dieses Blättchen erhalten hatte, verehrte Therese Neumann die kleine Theresia und betete um ihre Seligsprechung.

Durch einen Unfall beim Löschen eines Brandes am 10. März 1918<sup>8</sup> veränderte sich das Leben von Therese Neumann völlig. Nach weiteren Stürzen und Unfällen sowie einer Grippeerkrankung<sup>9</sup> war sie vom 19. Oktober 1918 an gelähmt. Eine zunehmende Verschlechterung ihres Sehvermögens führte schließlich ab Mitte März 1919 zur vollständigen Erblindung.<sup>10</sup> Seitdem war sie ein Pflegefall, ertrug aber ihr Schicksal mit großer Geduld und Vertrauen in den Willen Gottes. Seelsorgerisch wurde sie bis zu ihrem Lebensende von Pfarrer Josef Naber (4.12.1870-23.02.1967) betreut, der seit 1909 Pfarrer in Konnersreuth war. Im Folgenden wird das weitere Geschehen um Therese Neumann durch die bislang unpublizierten Aufzeichnungen des jeweili-

ligen Marktschreibers in der Marktchronik Konnersreuth erläutert.<sup>11</sup> Diese authentische Quelle schildert die Geschehnisse um Therese, die den Ort Konnersreuth plötzlich ins Rampenlicht der Öffentlichkeit stellten, aus der Sicht des Marktbewohners. Dazu gestellt werden für 1925 und 1926 die ersten Berichte Pfarrer Nabers, die in der Zeitschrift „Rosenhain“ veröffentlicht wurden und dazu dienen sollten, eine Gebetsanhörung durch die kleine Theresia schriftlich niederzulegen.<sup>12</sup>

Am Morgen des 29. April 1923 wurde Therese Neumann plötzlich von ihrer Blindheit geheilt. Es handelte sich dabei um den Tag der Seligsprechung der Theresia von Lisieux. Der Eintrag in die Marktchronik Konnersreuth zum Jahr 1923 lautet: *In dieses Jahr fällt eine wunderbare Begebenheit. Therese Neumann, Schneiderin Resl, bekam am 29. April, dem Seligsprechungstage der Kleinen Hl. Theresia vom Kinde Jesu, plötzlich ihr Augenlicht wieder, nachdem sie volle 4 Jahre und 1 Monat vollständig erblindet war.*<sup>13</sup>

Zwei Jahre später, am 17. Mai 1925, dem Tag der Heiligsprechung der Theresia von Lisieux, wurde sie von ihrer Lähmung geheilt. Pfarrer Naber beschrieb dieses Ereignis, das er als Augenzeuge miterlebt hatte:<sup>14</sup>

„Nun das außerordentliche, das sich am 17. Mai mit Neumann zugetragen. [...] Während der Maiandacht betete Neumann den glorreichen Rosenkranz. Als sie das 2. Geheimnis betrachtete, da wurde es um sie plötzlich licht und hell - so erzählte sie mir gleich hernach -, ein schöneres und wohltuenderes Licht als Elektrisches und Sonnenlicht sei es gewesen. Anfänglich ist Neumann erschrocken und hat geschrien; dieses Schreien,



Therese Neumann im Jahr 1925, nach ihrer Heilung.

von dem Neumann nichts weiß, rief ihre Eltern herbei. Später rief sie - und auch davon weiß sie nichts - „Mutter, wo ist der Herr Pfarrer?“ Darauf holte man mich. [...] Als ich zu Neumann kam, fand ich sie daliegen mit offenen Augen, wie wenn man mit größter Eleganz den Kopf verneigend und schüttelnd und die Hände bewegend [...]. Auf einmal

setzte sich Neumann auf - sie hatte dies schon 6½ Jahre nicht mehr gekonnt - wie sie dies, bevor ich gekommen bin, auch schon getan hatte und zwar unter ungeheuren Schmerzen an der Stelle des Rückgrates, wo zwei Wirbel eingedrückt waren - so erzählte sie nachher - den Schmerz konnte man auch selbst wahrnehmen. Nach dem Zurücklegen aufs Bett blieb der verklärte Zustand noch einige Zeit. Als er geschwunden, fing Neumann bitterlich zu weinen an, weil, wie sie mir nachher sagte, das herrliche Licht verschwunden und es wieder trübe war. [...] Da fragte ich nun: „Resl, wo bist du denn jetzt gewesen?“ Da gab sie mit einer Sicherheit, von der man ganz betroffen sein mußte, zur Antwort: „Ich kann jetzt aufsitzen“ und sie setzte sich auf und rückte im Bett hinauf. „Ja, ich kann auch gehen“, erklärte sie weiter. Da schaute ihre Mutter also gleich nach den Füßen, von denen

einer schon lange Zeit krampfhaft hinaufgezogen war. Dieser Fuß war auch aufgelegen, aber nach Umlegen von Rosen von der heiligen Theresia vom Altar in Regensburg schnell zugeheilt. Er befand sich jetzt in ganz normaler Lage. Nun wurde ein Rock angezogen und Neumann ging, von ihrem Vater und der Krankenschwester vorsichtshalber etwas gestützt, über die halbe Stunde vor und hierauf wieder zurück zum Bett. Nach 6½ Jahren wieder die ersten Schritte. [...] Hierauf fragte ich noch einmal: „Resl, wo bist du vorhin gewesen?“ Und nun erzählte sie mir, [...] was vorgegangen, mit staunenswerter Sicherheit: „Nachdem das wunderbare Licht aufgegangen, fing eine milde, freundliche Stimme zu reden an (gesehen habe ich niemand): „Resl, willst du nicht gesund werden?“ Ich gab zur Antwort: „Mir ist alles recht, gesundwerden, krankbleiben, sterben, wie es der liebe Gott haben will.“ Die Stimme: „Resl, macht es dir keine Freude, wenn du in deinen Leiden Erleichterung bekämost, wenn du wenigstens aufsitzen und gehen könntest?“ Ich darauf: „Mich freut alles, was vom lieben Gott kommt.“ Die Stimme: „Resl, eine kleine Freude will ich dir machen, du sollst aufsitzen und gehen können.“ Beim nun folgenden Aufsitzen wars mir, als ob mich etwas bei der Hand nähme und mir aufhülfe, „Aber du wirst noch viel zu leiden haben, doch fürchte dich nicht, ich habe dir bisher geholfen und werde dir auch in Zukunft helfen.“ [...] Insbesondere sprach die Stimme auch über den Wert von Ergebenheit, Demut und Leiden; nachdem sie zweimal den Satz gesprochen: „Gerade durch Leiden werden Seelen gerettet“, schloß sie, gleichsam um sich erkennen zu geben, mit den Worten: „Ich habe früher schon geschrieben, durch Leiden werden mehr Seelen

gerettet, als durch die glänzendsten Predigten.“ Neumann konnte sich nicht entsinnen, wo diese Worte zu finden seien, war aber hocherfreut, als ich sie ihr zeigte im 6. Brief der kleinen hl. Theresia an die Missionäre. Seit dieser Zeit kann Neumann gehen, sie war schon in der Kirche und im Pfarrhof.“

Im Folgenden der Eintrag in der Marktchronik aus dem Jahr 1925: *Dieses Jahr war für unseren bisher so stillen abgelegenen Markt höchst bedeutsam. Hingewiesen sei zunächst auf den Endbericht v. 1923. Am 17. Mai 1925, dem Tage der Heiligsprechung der Kleinen heiligen Theresia v. Lisieux, wurde das Wunder vollendet, das am Tage ihrer Seligsprechung an Theres Neumann, Schneiderstochter von hier, Hs.nr. 12, begonnen hatte. Th. Neumann stand an diesem Tage vollständig gesund vom Bette auf, nachdem sie seit dem Brande vom 10. März 1918 krank, 4 Jahre blind u. Jahre, eben bis zum 17. Mai dieses Jahres vollständig gelähmt war. Durch dieses Wunder wurde Konnersreuth weltbekannt u. eine Menge Schriften von Laien u. Ärzten berichtet ausführlich über die Begebenheit. Die zutreffendsten sind gesammelt u. im Pfarrhof aufbewahrt.*<sup>15</sup>

In der Fastenzeit des folgenden Jahres trat die Stigmatisation bei Therese Neumann auf und sie hatte ekstatische Zustände mit geschichtlichen Visionen des Leidens Christi. Pfarrer Naber schildert diese weitere Entwicklung im „Rosenhain“: „In der Nacht zum Ostermontag schlief sie außerordentlich gut und mit dem Ostermorgen begann auch für sie ein neues Leben. In den Todesqualen des Karfreitags hatte sie des Heilands ganzes Leiden vom Ölberg bis zum Kalvarienberg vor ihren Augen sich abspielen sehen und daran lebhaften Anteil genommen, auch seine Verlassenheit am Kreuze

geteilt. An der Oberseite der Hände und Füße hatte sie damals argen Schmerz verspürt. Jetzt tragen beide Hände und Füße an der Oberseite rundliche, offene Wunden, aus denen reines Blut fließt. In der Herzgegend war schon mehrere Wochen vor Ostern plötzlich eine längliche Wunde aufgebrochen, aus der zeitweise viel reines Blut floß. Der Arzt hat all diese Wunden genau untersucht.“<sup>16</sup>

Auch in der Marktchronik Konnersreuth findet sich eine Darstellung dieser außergewöhnlichen Ereignisse:

*Das Jahr 1926 wird wohl in der Geschichte Konnersreuths einzig dastehen. Ostern 1926 läuteten zum 1. Male die beiden Ersatzglocken für die bei der Metallspende im Weltkrieg abgelieferten: die große Canisiusglocke u. die kleine Theresienglocke. „Möge die Kleine Heilige“ sagte Herr Pfarrer Naber, als er letztere weihte „jedemal eine Gnadenrose auf unser liebes Konnersreuth fallen lassen, so oft diese Glocke ertönt!“ Doch die nun wieder harmonisch zusammenklingenden drei Kirchenglocken verkündeten der erstaunt aufhorchenden Welt eine Neuigkeit, durch welche Konnersreuth Weltruhm erlangte: Während der Fastenzeit war die in den Vorjahren bereits mehrfach erwähnte Therese Neumann stigmatisiert worden. Am Karfreitag wurde das wochenlang sorgfältig gehütete Geheimnis offenbar. Daß nun eine wahre Völkerwanderung nach Konnersreuth einsetzte, kann man sich denken. Doch Kirchenfürsten u. Prälaten, Professoren u. ärztl. Berühmtheiten, alle mussten die Tatsache als etwas Staunenswertes, Übernatürliches anerkennen. Abgesehen vom Fremdenzuström brachte das Ereignis für unseren Markt wenig Änderung. Die Konnersreuther blieben ihrer Stiffländer Tradition treu, waren gegen die Fremden zwar zuvorkommend, aber wenig mitteilhaftig u. niemanden fiel es ein, die Sache geschäftlich auszunutzen.“<sup>17</sup>*

Bereits seit ihren Unfällen im Jahr 1918 hatte Therese Neumann Schwierigkeiten Nahrung aufzuneh-



Herzstigma und Handstigmata Therese Neumanns bei der ärztlichen Überprüfung im Juli 1927.

men. Ab August 1926 stellte sich bei ihr kein Hunger- und Durstgefühl mehr ein. Seit Weihnachten 1926 konnte sie überhaupt keine Nahrung mehr zu sich nehmen. Sie nahm zunächst nur noch einige Tropfen Wasser nach dem Empfang der heiligen Kommunion auf. Von September 1927 an, bis zu ihrem Tod verzichtete sie auch darauf. Ihre einzige Nahrung blieb die Hostie, die sie täglich

empfang. Im Sommer 1927 wurde sie im Auftrag des Bischöflichen Ordinariats Regensburg unter strengster Bewachung einer 14-tägigen ärztlichen Beobachtung unterzogen, die die Echtheit der bei ihr aufgetretenen Phänomene überprüfen sollte, vor allem ihre Nahrungslosigkeit.<sup>18</sup>

Im Jahr 1927 vermerkt die Marktchronik: *Immer weiter in der Welt bekannt wurde das wunderbare Ereignis von Konnersreuth. Besucher aus Amerika, aus Afrika und Australien, sogar Chinesen und Japaner kamen hierher. Ein selten schöner Sommer begünstigte diesen Fremdenzustrom. Manche Sommertage zählte man an 300 bis 400 Fremde, besonders auch aus den benachbarten Badeorten. Infolgedessen sah sich der Besitzer des Gasthofes zum Weißen Roß, Hugo Schiml, genötigt, Fremdenzimmer einzubauen u. aufzustocken. Ebenso baute Bürgermeister Ferdinand Weiß sein Haus Nr. 63 u. das ihm ebenfalls gehörige Nachbarhaus Nr. 64 zu einem Gasthof um, dem er den Namen „Deutsches Haus“ gab. Auch wurde nahe bei der Kirche, vor Hs. Nr. 58 ein Wohnungsnachweis eingerichtet, die polizeiliche Anmeldung der Fremden streng gefordert und die Fremdensteuer eingeführt. Oft war der Zudrang zu den Freitagsektasen so groß, daß in Konnersreuth überhaupt keine Übernachtungsmöglichkeit mehr war, Fürsten auf Stroh schliefen, wenn die Besucher nicht in Arzberg oder Waldsassen übernachten wollten. Die vielen Fremden aus aller Welt brachten allerlei Verdienstmöglichkeiten in unseren Ort, die verschiedensten Verbindungen wurden angeknüpft. Unsere Jugend wurde aufgeschlossener u. dienstgefällig. Man bemühte sich den Markt durch frisches Tünchen der Häuser, durch Bretterverschläge der offenen Düngerstätten, besonders aber auch durch reichlichen Blumenschmuck der Fenster zu verschönern. [...] Auch das Haus der Theres Neumann, das sich schon längst als zu klein erwiesen hatte, erhielt einen Giebelausbau. Theres*

*Neumann unterzog sich auf Wunsch des Bischofs in der Zeit v. 14. bis 28. Juli einer ständigen Beobachtung durch 4 Maltersdorfer Schwestern unter Kontrolle des Sanitätsrates Dr. Otto Seidl von Waldsassen. Es wurde nicht die geringste Nahrungsaufnahme während der Beobachtungszeit festgestellt.*<sup>19</sup>

Auch für die folgenden beiden Jahre finden sich in der Marktchronik weitere Einträge zum Geschehen um Therese Neumann: 1928: *Hohen Besuch bekam Konnersreuth am Donnerstag den 22. Mai 1928, als von Arzberg her Bischof Michael Buchberger in Begleitung des Weihbischofs Hierl hier ankam u. Therese Neumann im elterlichen Hause besuchte. Der Bischof wohnte mit seiner Begleitung den Passionsektasen bei. Ganz unerkannt kam der Bischof hier an, so daß Vater Neumann von ihm einen Ausweis des Ordinariats zum Besuche seiner Tochter verlangte. Leutselig und überaus freundlich zeigte sich der Hochwürdigste Herr den Konnersreuthern gegenüber. Am Freitag nach 2 Uhr ging er vom Neumannhause ins Pfarrhaus zurück. [...] Am Freitag den 24. Aug. weilte auch Kardinal Faulhaber von München hier u. wohnte den Passionsektasen der Th. Neumann bei.*<sup>20</sup>

Im Jahr 1929 heißt es: *Am Freitag, 21. Juni 1929, waren der Erzbischof von Warschau mit Gefolge u. Bischof Bahlmann aus Santarem in Brasilien zum Besuche der Therese Neumann hier. ... Im Laufe des Herbstes 1929 zeigte man sich aus besonderen Gründen sehr streng in der Verbescheidung der Zulassungsgesuche zu Theres Neumann, die seit der Freisinger Bischofskonferenz im Sept. 1928 beim Ordinariat Regensburg einzureichen waren. Die Gemeinde Konnersreuth u. die Familie Neumann haben diese Maßnahme in pietätvollem Gehorsam gegen die Kirche angenommen; denn nur so konnte man die Massenbesuche abstellen. [...] Durch die großen Autobusse, die sogar*

*vom Rheinland und Norddeutschland nach hier kamen, überhaupt durch den starken Lastkraftwagenverkehr war die Bezirksstraße Waldsassen-Konnorsreuth derart ruiniert, daß sie im Sept., Okt. neu gerichtet u. geteert wurde.<sup>21</sup>*

Bis 1945 finden sich keine weiteren Einträge mehr zum Leben von Therese Neumann in der Marktchronik. Kurz vor der nationalsozialistischen Machtergreifung und sofort danach bildete sich der sog. Konnersreuther Kreis um Therese, dem einige erbitterte Gegner des Nationalsozialismus angehörten, so der Kapuzinerpater und Publizist Ingbert Naab und die Journalisten Erwin von Aretin und Fritz Michael Gerlich, die beide für die „Münchener Neuesten Nachrichten“ schrieben. Der Protestant Gerlich war nach Konnersreuth gekommen, um den dortigen „Schwindel“ zu entlarven, war aber so beeindruckt von der Begegnung mit Therese Neumann, dass er zur katholischen Kirche konvertierte. Er gehörte zu den entschiedensten publizistischen Gegnern Hitlers und des Nationalsozialismus und wurde in der Nacht vom 30. Juni auf den 1. Juli 1934 nach vorausgegangenen schweren Misshandlungen im Konzentrationslager Dachau hingerichtet.

Ein interessanter Besucher stellte sich am 16. Juli 1935 in Konnersreuth ein: der Inder Paramahansa Yogananda, der Therese dann am 17. Juli 1935 in Eichstätt bei Professor Wutz begegnete. Er berichtet in seiner Biographie: „Therese begrüßte mich mit einem freundlichen Händedruck. Wir lächelten uns in stillem Einvernehmen an, und jeder wußte vom anderen, daß er Gott liebte.“<sup>22</sup> Nach seinen Aufzeichnungen soll er während des nächsten Freitagsleidens, dem er mit einer Besuchserlaubnis des



Besucherandrang am Karfreitag 1957.

Ordinariats beiwohnen konnte, auch die Szenen der Vision der Therese Neumann erblickt haben.<sup>23</sup> Gleich nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs setzte der Besucherstrom in Konnersreuth wieder unvermindert ein. Vor allem viele hier stationierte Amerikaner wollten dem Karfreitagsleiden Therese Neumanns beiwohnen: *In den Jahren 1945, 46 u. 47 waren viele Amerikaner hier besonders Geistliche bei Theres Neumann, am Karfreitag war es jedesmal eine ganze Völkermwanderung.*<sup>24</sup>

Diese Besuche setzten sich in den nächsten Jahren fort: *Am Charfreitag 1948 waren wieder sehr viele Besucher in Konnersreuth bei Theres Neumann darunter der Herr Militär-gouverneur aus Tirschenreuth und die Militärregierung aus Nürnberg.*<sup>25</sup> *Am Karfreitag war heuer 1949 wieder sehr großer Massenbesuch bei Theres Neumann, es wurden an die 4000 Besucher geschätzt, die Hälfte gut amerikanische Soldaten auch war die derzeitige Militärregierung von Tirschenreuth wieder hier.*<sup>26</sup>

Zwei Jahre später 1951 heißt es: *Am Karfreitag konnte man in diesem Jahr schon frühzeitig tausende von fremden*



Pfarrer Naber, Therese Neumann und Prof. Würz im Konnersreuther Pfarrgarten, um 1929.

*Leuten sehen, die Therese Neumann in ihrem Leiden sehen wollten. Es war noch ein Aufgebot von 60 Landpolizisten anwesend um für Ordnung zu sorgen. Als gegen 8 Uhr vormittags die Nachricht verbreitet wurde, daß überhaupt keine Besucher zu Therese Neumann vorgelassen werden, entstand unter den Leute große Aufregung. Auf der Fahrt nach Konnersreuth befindliche Omnibusse der Besatzungsmacht wurden durch Vinkespruch aufgehalten, so daß der eigentliche große Menschenstrom nach hier aufgehalten wurde. Bis gegen Mittag hatten die hier anwesenden Fremden den Ort wieder verlassen.<sup>27</sup>*

Im darauf folgenden Jahr hatte sich der Besucherstrom stark dezimiert: *Der Besuch bei Therese Neumann am Charfreitag durch Besucher von auswärts war auf Grund der zuvor erfolgten Ankündigung, das fremde Besucher zu Thereses Neumann nicht zugelassen werden, nicht stark, das Wetter am Karfreitag war herrlich.<sup>28</sup>*

Die Besuchsbedingungen scheinen sich in den Folgejahren verändert zu haben, da 1955 die Zahl

der Auswärtigen wieder stark ansteigt: *Nabezu 5000 Personen waren am Karfreitag hier um die stigmatisierte Therese Neumann in ihrem Sühneleiden zu schauen. Das Wetter am Karfreitag war wohl etwas kalt aber ohne Niederschläge.<sup>29</sup>*

Vier Jahre später erhöhte sich die Zahl der Besucher nochmals enorm: *Am Karfreitag dieses Jahr konnten 6.500 Personen hier festgestellt werden die zur Anschauung des Sühneleidens der stigmatisierten Therese Neumann gekommen waren.<sup>30</sup>*

Im Jahr 1960 hatte das öffentliche Interesse etwas nachgelassen. *Rund 2.300 Fremde waren am Karfreitag hier um die stigmatisierte Therese Neumann während ihres Sühneleidens zu schauen.<sup>31</sup>*

Der nach kurzer Krankheit durch einen Herzinfarkt am 18. September 1962 im Rufe der Heiligkeit erfolgte Tod Therese Neumanns lenkte die Aufmerksamkeit der Weltöffentlichkeit noch einmal auf Konnersreuth: *Am 18. September verstarb unsere stigmatisierte Theresia Neumann die unerwartete Nachricht von dem plötzlichen Ableben traf nicht nur unsere Pfarrgemeinde sondern auch einen großen Teil der ganzen Welt, am 4 Tage anlässlich ihrer Beerdigung waren ungefähr 9 bis 10 Tausend aus nah und fern anwesend, sie war 3 Tage im unteren Zimmer ihres Hauses aufgebahrt wo abermals tausende vorüberzogen um von Ihr Abschied zu nehmen.<sup>32</sup>*

Zwei weitere Einträge berichten von Besuchern an Therese Neumanns Grab: *Unzählige Besucher konnten diesen Jahr am Grab von der Therese Neumann festgestellt werden. Am 8. November kamen 20 Bischöfe von Rom aus allen Ländern zu einem Besuch nach Konnersreuth der vor allem dem Grabe von Therese Neumann galt [...].<sup>33</sup>*



Den Schluss der Marktchronik im Jahr 1967 bildet folgender Eintrag: *Besuche durch Fremde vor allem Omnibusse konnten Juni-August ungefähr 300 festgestellt werden. Bischof Rudolf besucht das Grab der Therese Neumann.*<sup>34</sup>

### *Kultur- und Begegnungszentrum Schafferhof mit musealer Präsentation zum Leben und Wirken der Therese Neumann*

Die zahlreichen überregionalen Gäste der Gemeinde Konnersreuth besichtigen vor allem die Gedenkstätte, also das Geburtshaus der Therese Neumann, sowie ihre Grabstätte auf dem Friedhof und den im Mai 2006 eröffneten, neu angelegten „Resl-Garten“. Bislang kann nach Anfrage ein Film zum Leben der Therese Neumann im Anbetungskloster Theresianum gezeigt werden, weitere Möglichkeiten zur Information sind vorerst nicht gegeben. Der derzeit laufende Prozess der Seligsprechung der Therese Neumann fordert vermehrt fundierte Informationen zur Person und zum Wirken der „Dienerin Gottes“. Den Besuchern soll es in Zukunft ermöglicht werden, sich im „Therese Neumann Museum“ im Kultur- und Begegnungszentrum Schafferhof einen umfassenden Einblick in die komplexe Thematik ihres Lebens zu verschaffen. Mit dieser Vorbereitung kann der Besuch von Gedenkstätte, Grab und Garten bewusster und intensiver erlebt werden. Durch die künftig zur Verfügung stehenden ca. 500 m<sup>2</sup> ist es möglich, ein informatives, zukunftsweisendes und besuchergerechtes aktiv arbeitendes Museum zu gewinnen. Auch aus konservatorischen Gesichtspunkten ist eine Entlastung des Geburtshauses erstrebenswert. So kann dieser Ort zu dem werden, was er eigentlich

ist: eine Gedenkstätte, ein Ort des stillen Gedenkens und Verweilens. Das Kultur- und Begegnungszentrum Schafferhof wird zudem mit seinen multifunktionalen Veranstaltungsräumen einen neuen kulturellen Schwerpunkt im Landkreis Tirschenreuth bilden.

#### *Quelle*

Marktchronik Konnersreuth:

Chronik des königl. bayerischen Marktes Konnersreuth, 1858 - August 1860 verfasst durch Marktschreiber Wagner, weitergeführt durch die nachfolgenden Gemeindefreiber bis 1967, Rathaus Konnersreuth.

#### *Anmerkungen*

- 1 Süddeutsche Zeitung Nr. 33 vom 10.02.2004, Wissenschaftsteil, S. 9.
- 2 Vgl. Abteilung Selig- und Heiligsprechungsverfahren, Schwarze-Bären-Str. 2, 93047 Regensburg, <http://www.bistum-regensburg.de>
- 3 Vgl. Abteilung für Selig- und Heiligsprechungsprozesse beim Bischöflichen Konsistorium für das Bistum Regensburg (Hrsg.): Sel. P. Liberat Weiss und seine Gefährten, Regensburg 1988.
- 4 Die Taufe fand am 10. April 1898, Ostersonntag, statt, Kath. Pfarrbuch Konnersreuth.
- 5 Die Geschwister waren: Maria (19.6.1899-15.6.1963), Anna (6.7.1900-17.2.1981), Engelbert (30.10.1901-1.5.1902), Ottilie (14.12.1902), Engelbert (11.6.1904-5.9.1949), Kreszenz (31.3.1906-15.7.1981), August (13.8.1907-25.11.1984), Agnes (2.6.1909-5.3.1998), Ferdinand (24.04.1911-22.2.1999) und Hans (28.7.1912-29.12.1984).
- 6 VOGEL, Anton: 300 Jahre selbständige Pfarrei St. Laurentius Konnersreuth, Waldsassen 1998, S. 160. „In älterer Generation stammt Theres Neumann vom Bruder Hans (1560 genannt) des [...] Ahnherrn Andreas von Balthasar Neumann ab.“ Diese Aussage bedarf einer genaueren genealogischen Forschung.
- 7 Das Original befindet sich in Privatbesitz, eine Kopie des originalen gefalteten Blättchens liegt der Verfässerin vor. Die Titelseite zeigt „Schwester Theresia vom Kinde Jesu ... auf ihrem Todesbette ruhend“. Es schließt sich der Beginn eines mehrstrophigen Gebets an, das auf den Innenseiten fortgesetzt wird. Die Rückseite gibt die Kurzvita wieder, sowie den Aufruf zum Gebet um die Seligsprechung. Das Bildchen ist auf der Rückseite unten mit dem eigenhändigen Vermerk Therese Neumanns versehen: „Andenken v. m. lb. guten Vater, im August 1914“.
- 8 Vgl. Marktgemeinde Konnersreuth, 1918, S. 405: *„Da plötzlich am Morgen des 10. März ein Sonntag war, die Schwärzkönige „Lino“ meine Nervenauf.“*
- 9 Vgl. Marktchronik Konnersreuth 1918: S. 407: *„vom 9. Oktober bis 19. November Grippeepidemie mit 16 Verstärkten.“*

- 10 Die ausführlichste Darstellung ihrer Krankheitsgeschichte bei: GERLICH, Fritz: Die stigmatisierte Therese Neumann von Konnersreuth, erster und zweiter Teil, München 1929.
- 11 Marktchronik Konnersreuth (siehe Quelle).
- 12 Diese Zeitschrift ist nur sehr schwer zugänglich, deshalb hier die Wiedergabe: Rosenhain. Gesandter der göttlichen Liebe. Illustrierte Monatschrift im Geiste der heiligen Gertrud und der seligen Theresia vom Kinde Jesu zur Vertiefung und Verinnerlichung des religiösen Lebens im Volke. Diesen Hinweis verdanke ich Herrn Dr. Wolfgang Vogl, Pfarrer von Konnersreuth.
- 13 Marktchronik Konnersreuth, 1923, S. 417. Autorin der Marktchronik von 1914 bis 1930 war Maria Schönberger, Lehrerin in Konnersreuth.
- 14 Rosenhain (wie Anm. 12) 9. Jg., September 1925, 12. Heft, S. 329-330; Rosenregen. Die heilige Theresia heilt eine Kranke zweimal.
- 15 Marktchronik Konnersreuth, 1925, S. 419f.
- 16 Rosenhain (wie Anm. 12), 10. Jg., Juni 1926, 9. Heft: Außergewöhnliche Vorkommnisse, S. 278.
- 17 Marktchronik Konnersreuth, 1926, S. 420f.
- 18 Archiv des Bischöflichen Ordinariates Regensburg, Bestand Therese Neumann, Fasz. Nr. 102.
- 19 Marktchronik Konnersreuth, 1927, S. 422f.
- 20 Marktchronik Konnersreuth, 1928, S. 424.
- 21 Marktchronik Konnersreuth, 1929, S. 425.
- 22 Yogananda, Paramahansa: Autobiographie eines Yogi, erste deutsche Taschenbuch-Ausgabe, Los Angeles Cal. 1998, Chapter 39, S. 462ff.: „Therese greeted me with a very gentle handshaking. We both beamed in silent communion, each knowing the other to be a lover of God. Vgl. <http://www.horstweyrich.de/luw/konners.htm> (5.3.2008, 9.59)
- 23 Ebd.
- 24 Marktchronik Konnersreuth 1945-47, S. 449.
- 25 Marktchronik Konnersreuth 1948, S. 451.
- 26 Marktchronik Konnersreuth 1949, S. 451.
- 27 Marktchronik Konnersreuth 1951, S. 455.
- 28 Marktchronik Konnersreuth 1952, S. 458.
- 29 Marktchronik Konnersreuth 1955, S. 464.
- 30 Marktchronik Konnersreuth 1959, S. 476.
- 31 Marktchronik Konnersreuth 1960, S. 477.
- 32 Marktchronik Konnersreuth 1962, S. 483.
- 33 Marktchronik Konnersreuth 1965, S. 487.
- 34 Marktchronik Konnersreuth 1967, S. 491. Die Marktchronik wurde seit dieser Zeit nicht mehr in der vorausgegangenen Form weitergeführt. Besuche können durch die Einträge im Besucherbuch im Geburtshaus der Therese Neumann, den Einträgen in der Pfarrkirche und im goldenen Buch der Marktgemeinde, den Vorwärteln sowie im Besucherbuch des Reslgartens erschlossen werden.